

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Sonntag ‚Kantate‘ erinnern wir uns, dass das Singen wesentlicher Bestandteil des gemeindlichen Lebens ist.

Lobpreis kann nicht nur die Herzen fröhlich machen, sondern auch Türen aufschließen; das Klagelied hilft nicht nur, Not und Sorgen abzulegen, sondern schenkt auch neue Hoffnung. Und dann ist da noch das "Gesangbuch" des jüdischen Volkes, der Psalter. Die Psalmen sprechen wie nur wenige andere Lieder tief aus dem Herzen des Beters.

Der Wochenspruch liefert uns auch einen Grund Gott zu loben und zu singen: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Ps 98,1a) Gott tut Wunder! Wunderbar ist es auch, wenn es einer christlichen Gemeinschaft gelingt in versöhnter Verschiedenheit zusammen zu sein. Gott selbst wirkt und schenkt echtes Miteinander. Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (Kolosser 3,12-17)

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertraget einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist, das Band der Vollkommenheit.

Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Predigt

Heute treffen wir auf so eine Art Leitbild der christlichen Gemeinde. Aber zuerst ein paar Ergänzende Informationen zur ursprünglichen Adressatin unseres Predigttextes, die Gemeinde in Kolossa.

Kolossa lag in der heutigen Türkei, etwa 150km östlich von Ephesus. Die Gemeinde war wohl von einem gewissen Epaphras gegründet worden. Paulus kannte diese Gemeinde nicht persönlich, aber er hatte Einiges erfahren – sowohl Erfreuliches als auch Unerfreuliches. Die Gemeinde setzte sich aus Juden, Griechen und alteingesessenen Phrygiern zusammen. Und jede dieser drei

Gruppen wollte ihr Gedankengut mit ins Gemeindeleben einbringen – was ja irgendwie auch verständlich ist. Paulus sah aber dadurch wichtige Grundlagen des Glaubens gefährdet und wollte mit diesem Brief an die Kolosser Einiges ‚geraderücken‘. Geschrieben wurde dieser Brief vermutlich 61 n. Christus, und zwar aus dem Gefängnis in Rom. Es war damals üblich, dass solche Briefe dann auch an andere christliche Gemeinden weiter gegeben wurden nach dem Motto: was für die einen gut und richtig ist, kann für andere nicht völlig falsch sein. Also auch nicht für unsere Gemeinde hier in der Gosau!

Und was schreibt der Paulus den Kolossern nun?

Den Christinnen und Christen in Kolossa rät Paulus, sie sollen etwas anziehen, und zwar: *herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld...*

alles Wörter, die der Großteil unter uns im Alltag wenn überhaupt, dann nur sehr selten gebraucht. Ich habe die Begriffe also einmal für uns geogogelt:

Barmherzigkeit/ herzliches Erbarmen: ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer mildtätig an.

Freundlichkeit/ Güte beinhaltet Gutes tun, Gnade und eben - Barmherzigkeit.

Demut: (im christl. Kontext) = die Haltung des Geschöpfes zum Schöpfer analog zum Verhältnis von Knecht und Herrn.

Sanftmut = eine milde, nachsichtige menschliche Wesensart.

Geduld/ Langmut = die Fähigkeit, warten zu können.

Wie also sollen wir Christinnen und Christen uns verhalten? Wir sollen - unser Herz fremder Not öffnen, - Gutes tun, gnädig sein, - die Gesinnung eines Dienenden haben, und zwar gegenüber unserem Herrn und Gott, - und: wir sollen die Fähigkeit haben, warten zu können.

Lieber Paulus, ist das nicht ein bisschen viel verlangt?! Wobei Paulus damit ja noch lange nicht fertig ist, er schreibt nämlich weiter: „*ertraget einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*“ -

Das finde ich jetzt irgendwie beruhigend. Paulus hat offensichtlich gewusst, dass menschliches Miteinander – auch unter uns Christinnen und Christen – alles andere als einfach ist. Und so stellt Paulus schon damals fest: Da geht es manchmal auch einfach darum, einander zu *ertragen...*

Wie geht es dir persönlich damit? Wie leicht oder schwer fällt dir der Umgang mit anderen Menschen, besonders mit denen, die von sich auch behaupten Glaubensgeschwister zu sein, also auch Christinnen und Christen sind?!

Also ich muss ganz ehrlich zugeben: Es gibt Menschen, Charaktere, mit denen ich mich wirklich schwertue. Sie haben eine ganz andere Lebenseinstellung als ich und irgendwie scheint es mir, als würden wir grundsätzlich auf jede Situation genau gegengleich reagieren. Das ist schwer. Vor allem, weil ich ja

auch eigentlich weiß, dass mein Gegenüber auch Jesus lieb hat und dass Gott will, das wir gemeinsam an seinem Reich auf dieser Welt bauen... Ich hoffe ich werde im Laufe der Jahre noch viel weiser und barmherziger, was den Umgang mit für mich ‚schwierigen‘ Menschen betrifft. Und auch gnädiger mit mir selbst. Was ich schon gelernt habe ist, dass zum ehrlichen Miteinander es auch immer wieder gehört, einander zu vergeben, wenn einer was gegen den Anderen hat. Und spätestens da brauchen wir Gottes Liebe, die uns immer wieder zusammenruft und Gottes Geist, der uns trotz aller Verschiedenheit zusammenhält.

Gott weiß sehr wohl, dass er von uns Christinnen und Christen etwas schier Unmögliches verlangt – in Frieden miteinander leben – das schaffen wir nicht sehr lange. Gott sei Dank hilft Gott uns da daher auch höchst persönlich.

Für uns heißt das: Wenn es stimmt, dass Gott will, dass wir Menschen versöhnt und in Liebe miteinander leben, dann wird er auch immer wieder eingreifen! Dann wird er uns nicht hängen lassen. Wieso also nicht zu Gott gehen und ihn hier ganz konkret um Hilfe bitten?

Paulus bezeichnet die Liebe als ein „*Band der Vollkommenheit*“, das wir ebenfalls „*anziehen*“ sollen. Damals war das so: die Kleidung war in verschiedenen Tüchern um den Leib geschlungen, und es brauchte eben ein Band, mit dem alles zusammengehalten wurde, also so etwas wie einen Gürtel. Dieses Bild meint Paulus hier: wir sollen „*herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld anziehen*“, wie verschiedene Tücher um uns schlingen. Und das Ganze soll mit dem „*Band der Liebe*“ zusammengehalten werden.

Das bedeutet: wo die Liebe in der Gemeinde fehlt, da fällt alles auseinander!

Paulus machte sich Sorgen um die Gemeinde in Kolossa, weil er gesehen hat: wenn die so weiter machen, dann wird diese Gemeinde kaputt gehen!

Und Liebe ist nichts Oberflächliches, keine Deko einer Gemeinschaft. Liebe ist das, was eine Gemeinschaft zusammen hält. Liebe ist das tragende Fundament.

Mit Liebe hat Paulus sicherlich nicht gemeint, dass wir alle einfach ein „*bisschen nett zueinander sein*“ sollen, uns freundlich anlächeln sollen, wenn wir uns begegnen - und das war's dann. Sondern mit Liebe ist gemeint, was ich bis jetzt beschrieben habe: einander gegenseitig annehmen, wie wir nun mal sind in all unserer Verschiedenartigkeit! Auch wenn die echt groß ist!

Gott liebt einen jeden von uns so, wie er ist – ohne Vor-Bedingungen bzw. Vor-Leistungen! Wir sollen es ihm nachmachen!

Es geht nicht darum, dass wir perfekte und vollkommene „Super-Christen“ werden. Sondern: dass wir – mitten in dieser zerrissenen Welt – ein Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern in Christus werden oder sind, der

man anmerkt: bei denen geht es irgendwie anders zu als sonst auf der Welt: nämlich einfach, herzlich, freundlich und liebevoll! Da gelten andere Maßstäbe. Bei den ersten Gemeinden war das ja auch so – nachzulesen in der Apostelgeschichte! Das ist also kein „frommer Wunsch“, das geht wirklich! Aber nur, wenn wir Stolz und / oder alte Verletzungen überwinden. Und das geht nicht aus eigener Kraft. Aber ganz sicher mit Jesus Christus.

Und dann kommt noch ein ganz praktischer Rat. Paulus empfiehlt, dass wir „*das Wort Christi reichlich unter uns wohnen lassen*“ sollen. Alles klar lieber Paulus: das machen wir ja gerade jetzt hier im Gottesdienst!

Wobei, Gottes Wort „*unter uns wohnen lassen*“ bedeutet eigentlich mehr, als Sonntag morgens ab und zu mal einer Predigt zu lauschen...

„Miteinander wohnen“ ist ja die intensivste Art des zusammen Lebens. Was bedeutet das also für unseren Alltag? Wie passen Bibel und Alltag zusammen? Wie können wir mit Gottes Wort eine WG, eine Wohngemeinschaft bilden?

Wann und wie wir Gottes Wort im Leben einbinden– das muss jede und jeder für sich selbst herausfinden. Der Eine liest täglich den Text, der in den Losungen angegeben ist, die Andere liest vielleicht fortlaufend die ganze Bibel durch. Manche lesen eher am Abend vor dem Schlafen gehen, andere wieder gleich am frühen Morgen, nach dem Aufwachen

– wie auch immer. Auf jeden Fall: das empfiehlt Paulus hier im Bezug auf das Wort Gottes. Muss man nicht, braucht man nicht, ist keine biblische Vorschrift, sondern eher eine Gebrauchsanweisung zum Leben mit Jesus im Alltag. Wir sollen einander ermahnen mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern. Und sogar Gott im Herzen singen.

Gott loben und jeden anderen in der Gemeinde annehmen und lieben, so wie er/sie ist – das ist unser Auftrag als Christinnen und Christen!

Und zum guten Schluss: wir sollen einfach alles, was wir tun, handwerklich oder mit Worten, so tun, als ob wir es im Auftrag Gottes tun. Hast du schon mal versucht, deine Alltagsarbeit in dieser Einstellung zu tun? Also hast du Gott schon einmal bewusst mitgenommen – beim Autofahren, Einkaufen, in die Schule, Arbeit, zum Spaziergang oder wenn du einen Besuch machst?! Das wird richtig spannend! Und schafft eine völlig neue Beziehung zu dem, was wir tun und leben! Probiere es aus, du wirst überrascht werden! Amen.

Morgengebet

Gott, du hast mich in diesen Tag gerufen. Begleite mich auf meinen Wegen. Begegne mir mit den Menschen. Lass mich dich finden in allen Dingen. Denn du bist da. Du sprichst zu mir: Hilf mir, deine Stimme zu hören und zu verstehen. Du zeigst dich mir: Lass mich deine Spuren entdecken an diesem

Tag. Du liebst mich: Zeige mir, wie ich deine Liebe heute weitergeben kann.
Amen.